

[s.n.]

Autor(en): **Gilsi, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferdinand erzählt von einer Erfindung

Sie wissen ja, auf welche Art der elektrische Rasierapparat erfunden wurde? Wenn nicht, so sei es hier verraten.

Ein junger Gärtnergehilfe, der des Sheriffs kleinen Park mit der Mähmaschine zu bearbeiten hatte – die Geschichte spielt um 1900 in der Nähe von Colorado City – bastelte aus lauter Langeweile, denn er hatte kein Gras mehr zu schneiden, aus der Maschine einen Apparat, den er Barthobler nannte. Aus den feinen Teilen natürlich. Aus den andern entwickelte er eine Kaffeemühle. Die Erfindung funktionierte. Er versuchte ein Schaf zu scheren, doch schrie sich das Tierchen halb zutode. Ein Pferd schlug aus und rannte in die Prärie hinaus. Ein Lama spuckte ohne Unterlaß. Aber im übrigen konnte man tatsächlich damit rasieren. Er versuchte es auch an Zuchthäuslern, die dafür einen freien Tag zur Belohnung ergatterten und froh darüber waren.

Schließlich klappte die Sache. Heute kann man den Apparat im Heimatmuseum von Colorado City bewundern, gegen fünfzig Cents. Er sieht aus wie eine alte Bohrmaschine in einem Zahnarztlaboratorium; etwas ähnliches war seinerzeit im Zürcher Panoptikum zu sehen. Man kann ihn mit einer Handkurbel in Bewegung setzen, oder wenn's pressiert, mit einem Trittbrett wie ein Harmonium. Um 1900 also –



Indessen hat sich die Erfindung gemauert, worüber kein Wort zu verlieren ist. Jedermann rasiert sich täglich zum Vergnügen mit einem elektrischen Apparat am laufenden Steckkontakt.

Aber da traf ich nun vor einiger Zeit im Buffet II den Theophil, meinen Schulkameraden von Annodazumal. Langlangisther ...

Er war kaum zu erkennen in seinem kohlschwarzen Bart. Direkt aus Colorado City kam er, Natürlich lud ich ihn, respektive er sich, zum Nachtessen ein. Er aß und aß und trank und trank. Um Mitternacht stellte ich die letzte Flasche Beaujolais vor ihn auf den Tisch, sagte ihm gute Nacht und wollte schlafen gehen. Es war höchste Zeit. Aber da begann er noch die Geschichte von dem Schotten zu erzählen. Von dem Schotten, der nach zehn Jahren wieder aus Amerika zurückkehrte und von seinem Bruder nicht mehr erkannt wurde, weil er einen Bart trug. Er hatte ihn wachsen lassen, weil er den Rasierapparat in Schottland vergessen hatte. Usw. Darauf rühmte ich meinen Elektrischen in den Himmel hinauf. Er nicht faul, ging damit ins Badezimmer und rasierte kurzerhand den «Pfarrer Küenzli» ins Lavoir. Er kam

aus dem Badezimmer wie ein frischgebackenes Kind. Worauf es aber wirklich höchste Zeit zum Schlafen ward.

Er blieb drei Wochen. Amerikaner bleiben eben eine Zeitlang, sagte er. Vor der Abreise entlich er sich bei mir das Apparatchen mit dem Versprechen, es gleich wieder zu retournieren.

Ein Jahr später, das war vorgestern, erhielt ich unversehens eine Fotokarte aus Colorado City. Theophil war darauf zu sehen; er stand, nonchalant die Beine übereinander, vor einem Rasier Store, offenbar als Boss und Eigentümer.

«Hier meine neue Existenz, die ich mir auf Grund des Du mir gütigst überlassenen Rasierapparats aufgebaut habe. Ich habe ihn auseinandergenommen und mit den bessern Bestandteilen meines alten Fords zusammengebastelt. So ist es mir gelungen, drei Apparate zu konstruieren, einen Maschinenbarthobler für Cowboys mit Pedalantrieb, einen mit Trittbrett wie bei einem Harmonium, und eine Mähmaschine, die ich dem Sheriff zu günstigem Preis angehängt habe, nebst herzlichen Grüßen in die alte Heimat! Gesundes Wohlergehen! Theophil.»

Ich mußte noch 20 Rappen Strafporto bezahlen.

Kaspar Freuler

Der Spatz, weil Pferdemangel herrscht, schimpft auf den Fortschritt sehr; der Raucher ist viel besser dran, für ihn gibt's stets die FAIR.

Fair
DIE VOLLKOMMENE AMERICAN BLEND
FR. 1.10